

## Tadschikistan: Chudschand Fergana-Tal (Khujand) und Chudschand

☞ XIV/B1

In Tadschikistans zweitgrößter Stadt (150.000 Einwohner) blickt man auf eine 2500-jährige Geschichte zurück. Auf dem heutigen Stadtgebiet am Südufer des Syrdarja lag mit großer Gewissheit die 329 v. Chr. von *Alexander dem Großen* gegründete Festung **Alexandria Eschate** (Alexandria, das Entfernteste), die nördlichste Bastion auf dem alexandrinischen Eroberungszug. Entlang der Route seines Feldzuges benannte Alexander eine Vielzahl von eroberten Städten und Festungen nach seinem Namen, einmal sogar nach seinem Pferd *Bukephalos*. Hin und wieder kommt es so zu Verwechslungen zwischen Alexandria Eschate und Alexandria am Oxus, eine ehemalige griechisch-baktrische Festung nahe der afghanischen Stadt Kunduz.

Die griechischen Eroberer drangen hier in sogdisches Gebiet ein, was anhaltende Konflikte zur Folge hatte. Alexandria Eschate wurde aus diesem Grund mit einer 6 km langen Mauer umgeben, die angeblich in 20 Tagen fertig gestellt wurde.

In der Nachfolge von *Alexander dem Großen* fiel die Stadt an das **Altpersische Reich**. Im 8. Jh. drangen die Araber in die Region vor. Heftiger Widerstand wurde 500 Jahre später gegen die anrückenden Mongolen geleistet, bevor auch Chudschand letztendlich dem Erdboden gleich gemacht wurde. Im 19. Jh. regierten dann die Khane von Kokand, bevor 1866 die Stadt von



den Truppen des Zaren eingenommen wurde. Im Zuge der Neugestaltung der UdSSR wurde Chudschand zuerst der Usbekischen SSR zugesprochen und 1929 wieder Teil der Tadschikischen SSR. 1939 nannten die Sowjets die Stadt in **Leninabad** um, seit 1992 trägt sie wieder ihren ursprünglichen Namen. Während der Stalinzeit befanden sich hier zwei Zwangsarbeitslager (Gulag) mit zusammen bis zu 10.000 Gefangenen.

Heute hat sich Chudschand zu einer modernen, sehr gepflegten Stadt an beiden **Ufern des Syrdarja** entwickelt. Ein gewisser Wohlstand hat sich ausgebreitet, schneller und üppiger als in anderen tadschikischen Städten. Entfernt man sich etwas vom Zentrum, landet man in Wohnbezirken, die russischen Provinzstädten ähnlich sind: kein Plattenbau, dafür kleine und gepflegte Häuser.

## Orientierung

Das Leben in Chudschand spielt sich auf der mehrspurigen **Lenin Kutschai** ab, die vom Syrdarja in südöstlicher Richtung aus der Stadt führt. Das Zentrum konzentriert sich entlang dieser Hauptstraße und den unmittelbaren Seitenstraßen auf einer Länge von knapp 2 km zwischen dem Fluss und dem **Pandschschanbe-Platz** mit dem Hauptbasar und der gewaltigen **Shayx-Maslihaddin-Moschee**. Die meisten Hotels, einige Restaurants, Banken, die Post und Internetcafés befinden sich in diesem eng umrissenen Bereich.

## Sehenswertes

### Pandschschanbe-Platz

Die **monumentale Anordnung** des Pandschschanbe-Platzes gehört zu den eindrucksvollsten in ganz Zentralasien. Der Platz selbst verfügt über gewaltige Ausmaße, die Moschee mit einer riesigen blauen Kuppel und der Basar in ebenfalls überdimensionierter Größenordnung bringen diese Ausmaße noch mehr zur Geltung.

Die neu gebaute **Shayx-Maslihaddin-Moschee** dient als Hauptmoschee der Stadt. In den Komplex integriert wurde auch die ehemalige Moschee, ein blaues Gebäude mit einem langgezogenen Iwan und einer von Holzsäulen getragenen Holzdecke. Auch wenn die beiden Minarette absolut gleich aussehen – nur der linke Turm wurde 1865/66 gebaut und 40 Jahre später nochmals renoviert, der Bau des rechten Turms wurde 2009 begonnen.

Das älteste Gebäude auf dem Platz ist das **Shayx-Maslihaddin-Mausoleum**, ein zweikuppeliger Ziegelbau aus dem 13./14. Jh. Der dort begrabene *Shayx Maslihaddin* lebte zwischen 1133 und 1223. Das Hauptportal befindet sich auf der dem Platz abgewandten Seite im Norden. Die auf den Platz gerichtete Ostseite bildet die Rückseite des Mausoleums, dort sind weder Verzierungen noch dekorative Keramiken angebracht.

### Pandschschanbe-Basar

Eine Augenweide stellt das Hauptportal des Pandschschanbe-Basars



- |  |   |
|--|---|
| 1 Belyj Dom                                | 11 Intercom Internetcafé und Biergarten |
| 2 Hotel Leninobod                          | 12 Amonatbank und Geldautomat           |
| 3 Museum für Archäologie und Fortifikation | 13 Moschee der Studenten                |
| 4 Historisches Museum der Sughd-Region     | 14 Sebo                                 |
| 5 Pyramid                                  | 15 Shayx-Maslihaddin-Moschee            |
| 6 Hauptpost                                | 16 Awiakassa                            |
| 7 Hotel Chudschand                         | 17 Asison                               |
| 8 Hotel Vahdat                             | 18 Minibusstation                       |
| 9 Hotel Tavhid                             | 19 Hotel Sharq                          |
| 10 Internetcafé, Denkmäler                 | 20 Oschchonai Ujguri                    |
|  | 21 Hotel Sugd                           |



dar. Die Strukturen einer sozialistisch-stalinistischen Architektur werden aufgelockert durch die Elemente regionaler und nationaler Darstellungsformen. Wer jemals das „Allrussische Ausstellungszentrum“ in Moskau besucht hat, wird die Übereinstimmung mit der sowjetischen Architektur der 1960er Jahre feststellen können. Im und vor allem um den Basar herum brodelte heute das Leben, hier ist den ganzen Tag über die Hölle los. In der zentralen Halle geht der Handel noch sehr geordnet über die Bühne, dafür wird einem bunten Durcheinander auf den Außenflächen freie Hand gelassen.

### Moschee der Studenten

Eine kleine, bemerkenswerte Moschee befindet sich unweit des Platzes an einer Seitenstraße der Lenin Kutschai an der Tschorbogh Kutschai auf dem Weg in Richtung Fluss. Studenten aus Chudschand haben begonnen, diese Moschee in eigener Regie zu renovieren. In Inneren sind die Arbeiten so gut wie abgeschlossen, sehenswert sind die **Stuckschnitzereien** an den Wänden und die **bemalte Holzdecke**.

### Denkmal-Komplex

Kurz danach passiert man einen ganzen Denkmal-Komplex in der Mitte der Lenin Kutschai. Bei dem sitzen den älteren Herrn handelt es sich um *Kamoli Chudschandi*, einen bedeutenden persischen Schriftsteller des 14. Jh., geboren in Chudschand. Das Denkmal „Ruhm und Ehre der sowjetischen Macht“ erinnert an die Opfer aus Chudschand, sei es im russischen

Bürgerkrieg oder im Zweiten Weltkrieg. Die Büstengalerie zeigt Männer und Frauen der Stadt, die es in der Sowjetzeit in den unterschiedlichsten Bereichen zu etwas gebracht haben.

### Kamoli-Chudschandi-Platz

Das Zentrum des Kamoli-Chudschandi-Platzes bildet das **Chudschandi-Theater** aus dem Jahre 1956, erbaut noch ganz im Stil der neoklassizistischen Sowjetarchitektur. Durch eine Säulengalerie schreitet man in die eindrucksvolle Lobby mit sehr schönen Stuckarbeiten aus Alabaster. Im Umkreis des Theaters findet sich noch eine Vielzahl schöner **Stadt villen** – z.B. schräg gegenüber das Hotel Chudschand –, die ebenfalls im klassizistischen Stil erbaut wurden und aus den 1950er Jahren stammen.

### Historischen Museum der Sughd-Region

Einen sehr zweifelhaften Eindruck hinterlässt der Besuch des Historischen Museums der Sughd-Region in einem rekonstruierten Tor der alten Festungsmauer. In einer Art Zeitraffer wird man durch die Geschichte dieser Region und von Tadschikistan geführt. Allzu viele Ausstellungsstücke sind nicht zu sehen, dafür bemalte Wände und Fotografien. Das komplette Untergeschoss trägt den zweifelhaften Namen „Halle der arischen Zivilisation“ in Bezug auf die Urvölker der indogermanischen Sprachgruppe in der zentralasiatischen Steppe. Die Darstellungen an den Wänden sehen wiederum eher hellenisch aus, was in diesem Zu-

sammenhang verwundert. Eine weitere Abteilung widmet sich der sowjetischen Epoche, vor allem mit Fotografien, eine nicht zu knappe Fotogalerie präsentiert die Leistungen des tadschikischen Präsidenten *Emomalij Rahmon*. Es gibt zweifelsohne bessere Museen!

● **Historisches Museum der Sughd-Region**, Kamoli Chudschandi Majdoni, Di–So 8–16 Uhr, Eintritt 1 €.

### Reste der Stadtmauer

Folgt man der kleinen Tanburi Kutschai Richtung Syrdarja, passiert man die Überreste der alten, **alexandrini-schen Zitadelle**, die im 13. Jh. wieder aufgebaut und in jüngster Zeit rekonstruiert wurde. Zu sehen sind Abschnitte der ursprünglich 6 km langen Mauer um die frühere Festung von *Alexander dem Großen*.

### Museum für

#### Archäologie und Fortifikation

Direkt im Haupttor der alten Stadtmauer befindet sich das Museum für Archäologie und Fortifikation, das sich zuletzt in keinem guten Zustand befand. Sehr unkoordiniert und verstaubt verteilen sich in den Räumen Keramiken, Krüge, Gefäße und viele Scherben, die im Bereich der alten Festung und in Ausgrabungsstätten der Region gefunden wurden. Vom Maslihaddin-Mausoleum stammen noch einige Originalfriese, alte Pläne zeigen die Lage der Zitadelle.

● **Museum für Archäologie und Fortifikation**, Tanburi Kutschai, Mo–Fr 8–17 Uhr, Sa und So 9–16 Uhr.

## Praktische Tipps

● **Telefonvorwahl Chudschand:** 3422

### Geld



● **Amonatbank**, Lenin Kutschai, Mo–Sa 9–17 Uhr. Die Bank tauscht Bargeld.

● **Pandschchanbe-Basar**, der beste Ort für Bargeldtausch, hier stehen praktisch an jeder Ecke offizielle Wechselbuden.

● **Geldautomaten** für VISA, MasterCard, Maestro und Cirrus: Eschata Bank, Lenin Kutschai 40; einzelner Geldautomat an Lenin Kutschai 41a; Telefonzentrale, im Gebäude, 24 Stunden geöffnet.

### Post und Telefonieren



● **Hauptpostamt und Telefonzentrale**, Ecke Tanburi / Akademicho Tsarif Kutschai, Post: Mo–Fr 8–17 Uhr, Sa 8–15 Uhr, So 8–12 Uhr, Telefonzentrale: täglich 24 Stunden.

### Internet



● **Intercom**, Kamoli Chudschandi Kutschai, 24 Stunden geöffnet mit vielen Rechnern.

● **Internetcafé**, Lenin Kutschai, auf Höhe des Chudschandi-Denkmal.

### Registrierung



● **OWIR**, Kamoli Chudschandi Kutschai, Mo–Fr 8–17 Uhr. Bei einem Aufenthalt von mehr als 30 Tagen muss man sich beim OWIR registrieren.

### Unterkunft



● **Hotel Sugd**, Lenin Kutschai 179a, Tel. 41188, Fax 41616, hotel\_sugd@mail.ru, EZ 25 €, DZ 50 €. Neu gebautes, nicht allzu großes Hotel, etwas außerhalb gelegen, zum Pandschchanbe-Basar sind es gut 1,5 km. Die sachlich-nüchtern eingerichteten Zimmer erfüllen absolut westliche Standards, im Hotel atmet man die Luft eines Business-Hotels. Vielleicht aus diesem Grund sehr beliebt bei deutschen Reisegruppen.

● **Hotel Vahdat**, Mavlonbekov Kutschai 3, Tel. 65101, 35–45 € pro Zimmer (EZ und



05Plus Foto: fs



Tadschikistan

DZ). In dem kleinen Hotel versprühen die Zimmer in etwa den Charme einer Wohnung im Deutschland der 1970er Jahre – Couch aus Kunstleder und antiquierte Kleiderschränke. Auch wenn die Zimmer sehr sauber sind, doch etwas teuer.

- **Hotel Chudschand**, Mavlonbekov Kutschai 1, Tel. 65998, EZ 30 €, DZ 42 €. Direkter Nachbar des Vahdat. Schon fast ein Boutique-Hotel im neoklassizistischen Stil, im Eingang hängt ein Lüster, nach oben führt eine Treppe mit Marmorgeländer. In den nur sechs Zimmern kann man sich verlaufen, sie sind riesig und alle mit Wohn- und Schlafbereich, Külschrank und Air Condition. Die beste Wahl in Chudschand!
- **Hotel Tavhid**, Firdausi Kutschai 117, Tel. 67766, Fax 60623, dil\_75@mail.ru, DZ 25–

30 €. Hier weht noch der raue Wind sowjetischer „Gastfreundlichkeit“. Einfaches Mittelklassehotel mit brauchbaren Zimmern, Bad und WC machten einen sauberen Eindruck.

- **Hotel Leninobod**, Ecke Tanburi / Nubiev Kutschai, Tel. 65535, 7–8 € pro Person. Im früheren sowjetischen Vorzeigehotel ist die Zeit stehen geblieben, alles sieht noch genauso aus wie vor 20 Jahren, Möbel und Teppiche sind „made in USSR“. Die Badezimmer wurden neu gefliest, in den billigsten Zimmern gibt es aber nur kaltes Wasser. Toller Blick über den Syrdarja.
- **Hotel Ehson**, Lenin Kutschai 171, Tel. 66484, DZ 6–12 €. Ein weiterer ziemlich heruntergekommener Sowjetbunker mit 12 Etagen. Drei Zimmer teilen sich in der günstigsten Preisklasse ein Bad/WC. Bei den Zimmern für 12 € landet man in einem runden Raum in einem der Türme. Relativ weit außerhalb, zum Pandschchanbe-Basar etwa 1,5 km.
- **Hotel Sharq**, Sharq Kutschai, 3 € pro Person. Schönes klassizistisches Haus direkt am

Eingangportal des Pandschchanbe-Basars

Basar (laute Gegend), Eingang unter den Reliefs von *Lenin* und *Stalin*, Hotel in der 3. Etage. Es gibt eine Toilette für alle, keine Dusche und kaltes Wasser mit Engpässen, dafür sind die Zimmer halbwegs brauchbar und die Betreiber sehr entspannt.



## Essen und Trinken

● **Pyramid**, Chudschandi Majdoni, täglich 17–23 Uhr. Man mag des Interieur kitschig finden oder nicht, das Restaurant liegt zentral und bietet eine gute Küche mit internationalen Gerichten, hin und wieder mit einem nationalen Touch. Es gibt eine englische Karte, Hauptgerichte gehen bis 7 €, das frisch gezapfte Baltika kostet 1,50 €.

● **Asison**, Lenin Kutschai, Tel. 60074, azizon-luxe@mail.ru, täglich 11–23 Uhr. Keine Moschee, sondern ein etwas größenwahnsinniges Restaurant. Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten, trotzdem vielleicht mal einen Blick reinwerfen, der Kronleuchter ist schon nicht schlecht. Trotz allem wird im Asison hauptsächlich tadschikisch gekocht und das zu wirklich brauchbaren Preisen, mittags nur eine Auswahl aus der Karte, dafür aber etwas günstiger.

● **Sebo**, Lenin Kutschai 40, Mo–Sa 7–18 Uhr. Eine lupenreine, sehr saubere russische Stowlawaja, mittags gibt es Borschtsch, Pelmeni und andere leckere Gerichte aus der russischen Küche. Gute Frühstücksadresse, an der Theke sucht man sich seine Blini, Eier, Quarkpuffer oder Kascha selbst aus.

● **Oschchonai Ujguri**, Gagarin Kutschai. Ein sehr einfaches Restaurant, das fast jeder als das „uigurische Restaurant“ kennt. Nichts für Vegetarier, praktisch kein Gericht kommt ohne Fleisch aus, hauptsächlich Hammel, aber auch Hähnchen. Nicht ganz preiswert, Hauptgerichte 5–6 €.

● **Belyj Dom**, Gagarin Kutschai, Tel. 40729, täglich 8–22 Uhr. Auch das Belyj Dom kennt jeder in Chudschand. Hier speist man in seinem eigenen Séparée, insgesamt gibt es 21 kleine Zimmer. Es wird vorrangig tadschikisch mit einigen russischen Varianten gekocht, aus der Rolle fällt das Hähnchen nach georgischer Art. Nicht ganz einfach zu finden, ein kleines Haus mit roten Stufen direkt neben dem Faros-Supermarkt.

● **Biergarten** nach tadschikischer Art, an der Kamoli Chudschandi Kutschai stehen ein paar Tische und Stühle am Gehweg. Das Bier wird frisch und eiskalt gezapft, man kann ordentlich den Durst stillen – Bier mit wenig Alkohol!

## An- und Weiterreise



### Busse:

Chudschand hat zwei kleinere Busstationen, **Stare Awtowoksal** am westlichen Stadtrand an der Straße in Richtung Istaravshan (Marschrutkas nach Istaravshan und allradbetriebene Sammeltaxis nach Duschanbe) und **Awtostanzija** weit außerhalb im Osten. Von hier fahren Marschrutkas nach Konibodom und Isfara.

Vom **Minibusterminal** am Pandschchanbe-Basar verkehren Marschrutkas zum Flughafen und zu den beiden Busstationen. Vom **Awtowoksal Abreschim** fahren Marschrutkas nach Bostan an der usbekischen Grenze.

### Bahn:

Von Chudschand verkehren zweimal wöchentlich Direktzüge nach Saratow in Russland und ein Mal wöchentlich ein Zug nach Duschanbe, wobei dieser Zug über usbekisches Gebiet fährt, dafür wird zumindest ein usbekisches Transitvisum benötigt.

### Flüge:

Mehrere Flüge täglich nach Duschanbe, außerdem Direktflüge nach Moskau, St. Petersburg, Orenburg, Jekaterinburg, Samara, Kasan, Nowosibirsk, Tscheljabinsk und Krasnojarsk.

● **Awiakassa**: An der Lenin Kutschai auf Höhe des Basars gibt es Agenturen, die Flugtickets verkaufen.

## Grenze zu Usbekistan



Der Übergang ins usbekische Bekobod (Bekabad) wäre zwar von Chudschand aus der nächstgelegene Übergang, er darf aber von Ausländern nicht benutzt werden. Von Chudschand fährt man zuerst mit der Marschrutka ins nördlich gelegene **Bostan** (Buston, vom Awtowoksal Abreschim, knapp



70 km) und steigt dort in ein Sammeltaxi bis zur Grenze um (nochmals 10 km). Unmittelbar hinter dem usbekischen Grenzposten steht man an der Verbindungsstraße zwischen Bekobod und **Taschkent**, hier stoppt man einen der zahlreichen Busse.

## Umgebung von Chudschand

### Arbob-Palast

Lohnenswert ist ein kleiner Ausflug zum Arbob-Palast, etwa 10 km außerhalb der Stadt im Osten. Das kleine Schloss entstand 1956 in zu dieser Zeit sehr angesagten **neuklassizistischen Stil** mit einem zentralen Hauptflügel, zwei Seitenflügeln und Säulen in den Portiken. Beim Bau der Brunnenanlage versuchte man sich wohl am Peterhof in St. Petersburg zu orientieren, was nur in Ansätzen gelang. Die Eingangshalle im Mittelflügel wird getragen durch weitere klassizistische Säulen; eine doppelte Paradedtreppe führt in die oberen Räumlichkeiten. Einige der wunderschön dekorierten Räume können im Rahmen eines Museumsbesuches bewundert werden.

Der Palast wird von der tadschikischen Regierung für **Repräsentationszwecke** genutzt, für die Öffentlichkeit zugänglich sind die Räume des Museums im Obergeschoss. Hier werden noch die Leistungen einer ehemaligen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft glorifiziert, die im Palast ihren Hauptsitz hatte. Eine Steintafel vor dem Gebäude verweist darauf, dass hier im November 1992 die verfassungsgebende Sitzung von Tadschikistan tagte und die erste unabhängige Regierung wählte.

● **Arbob-Palast**, Museum täglich 8–16 Uhr außer bei offiziellen Anlässen, Eintritt 1 €.

● **Anfahrt von Chudschand**: Von der Busstation am Pandschchanbe-Basar mit Marschrutkas direkt bis zur Zufahrtsallee vor dem Palast.

### Qayroqqum-Stausee ↗ XV/C1

Ein riesiger Stausee ist einfach und schnell von Chudschand aus zu erreichen. Für Bewässerungszwecke wird östlich der Stadt der Syrdarja aufgestaut. Der Qayroqqum-(Kayrakkum-) See ist an mehreren Stellen **sehr gut zugänglich**, das Wasser ist sauber und erwärmt sich im Hochsommer zu angenehmen Temperaturen. In den Ferienzeiten und am Wochenende ist der Andrang überschaubar, es lassen sich ein paar entspannte Stunden am kühlen Wasser verbringen.

Marschrutkas von Chudschand umfahren den westlichen Zipfel des Sees bis zur **Buchta Mirnaja**. Hier stehen einige Zelte und Buden mit Plastiktischen, Getränke und Schaschlik werden verkauft. Aus der Sowjetzeit haben sich noch einige **Sanatorien** erhalten, die weiterhin in Betrieb sind. Die Räumlichkeiten werden primär von Kurgästen genutzt, wer möchte, darf aber auch nur einfach übernachten. Direkt bei der Buchta Mirnaja befindet sich zum Beispiel das Sanatorium Schifo.

● **Anfahrt von Chudschand**: Von der Busstation am Pandschchanbe-Basar mit Marschrutkas direkt bis zum See, die Busse fahren bis zur Buchta Mirnaja. Letzte Rückfahrt nach Chudschand gegen 19 Uhr.

## Istaravshan

☞ XIV/B2

Die Stadt Istaravshan mit ihren etwas mehr als 50.000 Einwohnern, etwa 60 km südwestlich von Chudschand gelegen, gehört zu den **sehenswertesten Zielen in Tadschikistan**. Bis heute konnte sich die historisch gewachsene Altstadt in ihrer ursprünglichen Form erhalten. Enge Gassen und kleine Straßen bilden ein großflächiges Labyrinth, darin eingebettet liegen die einfachen und gepflegten Wohnhäuser. Aufgelockert wird diese verwirrende Struktur nur durch sakrale Großbauten. Nirgendwo wird der harmonische Charakter der Altstadt durch Geschäfte oder Neubauten gestört, es gibt nicht einmal die sonst allgegenwärtigen Tschajchanas.

Die Gründung der Stadt wird dem **Perserkönig Kyros II.** im 6. Jh. v. Chr. zugeschrieben. In griechischen Quellen ist zu lesen, dass *Alexander der Große* sie wohl 329 v. Chr. erobert hat –, aber erst im zweiten Anlauf, schlug ihm doch hier mehr Widerstand entgegen als er erwartet hatte. Der Sturm gelang ihm dann durch das offene gelaassene Wassertor. *Dschingis Khan* zerstörte Istaravshan auf seinem Durchmarsch 1220. Als im 15. Jh. die Usbeken auftauchten, wurde die Stadt in **Ura-Tjube** umbenannt. 1866 übernahmen russische Truppen die Kontrolle über die Stadt. Ende des 19. Jh. zählte man in der Altstadt 65 Moscheen.

## Orientierung

Die moderne, sowjetisch geprägte **Neustadt** gruppiert sich entlang der Lenin Kutschai, die vom großen **Basar** im Süden ausgeht, den Fluss überquert und im Norden am Fuß der alten Zitadelle Mugh Teppa die Stadt verlässt. Westlich der Lenin Kutschai erstreckt sich das **Altstadt-Labyrinth** mit den meisten Sehenswürdigkeiten. Da es weder Karten noch Hinweisschilder gibt, fragt man sich am besten von einem Punkt zum nächsten durch. Wer sich verläuft, steigt in die nächste Marschrutka, die in den meisten Fällen zum Basar fährt.

## Sehenswertes

### Neustadt

Unübersehbar, deshalb auch am einfachsten auffindbar, thront hoch über der Stadt auf einem Hügel im Norden ein rekonstruiertes Tor der ehemaligen **Zitadelle Mugh Teppa**, so wie es dort im 16. Jh. gestanden haben könnte. Für den Anstieg wird man entschädigt mit einem tollen Blick über die Altstadt und ins Fergana-Tal.

Ebenfalls noch in der Neustadt an der Lenin Kutschai passiert man einen kleinen Park und einen Komplex mit der **Moschee Hazrat-i Shoh**, die Mitte des 20. Jh. gebaut wurde. In traditionellem Stil wurde die Holzdecke des Iwans kunstvoll bemalt, auch das Innere schmückt eine bunt bemalte Holzdecke. Zum Ensemble gehören das Mausoleum von *Hudoeri Wal'ami*



aus dem 17. Jh. und ein 1999 neu errichtetes Minarett. Den Park ziert ein Denkmal von *Rudaki*, an der Porträtwand sind die Köpfe weiterer tadschikischer Schriftsteller aufgereiht.

### Altstadt

Der architektonische Stolz der Altstadt ist die eindrucksvolle **Kuk-Gumbas-Medrese** (15. Jh.), erbaut von *Abdulatif*, einem der Söhne von *Ulugh Beg*. Wenn man sich die berühmten Medresen von *Ulugh Beg* in Buchara oder Samarkand vor Augen hält, ist eine Ähnlichkeit nicht von der Hand zu weisen. Den hohen Pischtak (Haupteingang) verzieren bunte Kacheln, hauptsächlich mit floralen Motiven: Blüten, Blätter und Ranken. Die türkisblaue Kuppel thront über der Altstadt. Heute werden in der Medrese Kinder zwischen fünf und sieben Jahren unterrichtet, was kaum zu überhören ist.

Ganz in der Nähe liegt die **Havzi-Sangin-Moschee** aus dem 19. Jh. mit einer eindrucksvoll bemalten Holzdecke. Im Sarkophag in der Moschee wurde *Shah Fuzail ibn Abbas* beigesetzt, das Bassin gehört ebenfalls zur Anlage der Moschee.

Schon am Rande der Altstadt gelangt man zu einem friedvoll-kontemplativen Idyll, dem **Sari-Mazor-Komplex**. Unter Bäumen, die teilweise 600 bis 800 Jahre alt sind, was als *Tschinar*

bezeichnet wird, gruppieren sich zwei Mausoleen, eine Moschee aus dem 16./17. Jh. und eine neu erbaute Moschee. In der alten Moschee beeindruckt eine wunderbar bemalte Holzdecke mit islamischen Motiven.

Von der Moschee läuft man geradewegs auf das **Ajina-Kona-Mausoleum** zu, das heute leer steht. Der Name bedeutet so viel wie „Haus der Dämonen“. Das andere Mausoleum um die Ecke gehört *Mir Saheed Hamadoni* und seiner Familie, die in den Sarkophagen begraben sind. Beide Grabstätten aus dem 15./16. Jh. sind sehr ungewöhnlich dekoriert, mit bunten Mosaiken auf einer blauen Grundfarbe. Die Nischen an den Fassaden sind mit detailreichen Stuckschnitzarbeiten verziert.

©Gibus Foto: fs



Die Fassade der Kuk-Gumbas-Medrese aus dem 15. Jh.

Am anderen Ende der Altstadt versteckt sich ein wahres Kleinod, die **Moschee Chahor Gumbas** mit vier kleinen Türmchen. Das Innere ist nicht größer als ein Zimmer, die meisterhaft bemalte Decke und die Türme erscheinen wie farbige Miniaturen. Dazwischen sind persische Schriftzeichen zu erkennen.

Von einem ganz anderen Kaliber ist die neu erbaute **Großmoschee Jomi Muhamad Ikbol** im Zentrum der Altstadt. Früher befand sich hier eine Moschee aus dem 17. Jh. Die Fassade prahlt mit weißem und schwarzem Marmor aus Samarkand und roten Marmorsäulen aus dem Iran. Das Innere fasst bis zu 2500 Gläubige. In der Halle setzen sich die roten Marmorsäulen fort, reich verziert ist die Nische für den Mihrab. Die arabische Inschrift auf den Stuckverzierungen bedeutet „Allah ist groß“.

## Praktische Tipps

● **Telefonvorwahl Istaravshan:** 3454

### Geld



● **Geldwechsel** an der Westseite des Basars bei den alten Schmiede-Werkstätten, offizielle Wechselstuben.

### Post und Telefonieren



● **Hauptpostamt und Telefonzentrale**, Lenin Kutschai, großer sowjetischer Glasbau, Postamt Mo–Fr 8–17 Uhr, Telefonieren täglich 6–23 Uhr.

### Internet



● **Internetcafé**, Lenin Kutschai, schräg gegenüber dem Postamt neben dem Minarett von Hazrat-i Shoh.

## Unterkunft



Das ehemalige Sowjethotel Istaravshan an der Lenin Kutschai war zuletzt geschlossen, ob es renoviert und wieder eröffnet wird, war nicht bekannt. Beim Basar gibt es einige sehr einfache Unterkünfte.

● **Umar Chajem**, südlich vom Basar, 3 € pro Person. Die beste Option in der Stadt und nicht mal schlecht. Das kleine Hotel liegt in einer ruhigen Ecke mit Innenhof und Brunnen. Dusche im Zimmer, Toilette draußen in separatem Gebäude. Jedes Zimmer mit TV und kostenlosem Tee, so viel man mag, nur die Tapeten sind unsäglich. Sehr freundlicher Besitzer.

● **Gostiniza**, direkt neben dem Umar Chajem, nicht mehr und nicht weniger als vier schlichte Zimmer. 1 € pro Person, Toilette und Dusche gehen extra bei Umar Chajem.

● **Guli Surch**, Nordseite des Basars neben der Lenin-Statue, 4 € pro Person. Wahrscheinlich die lauteste Ecke im Bereich des Basars. Die Zimmer sind durchweg nicht gerade sauber, Dusche/WC auf dem Gang, im ganzen Haus nur kaltes Wasser.

## Einkaufen



Der **Basar** erscheint für die relativ kleine Stadt unverhältnismäßig groß, landwirtschaftliche Frischeprodukte gibt es zur Erntezeit im Übermaß.

An der Westseite des Basars unter den grünen Arkaden haben **Schmiede** ihre Werkstätten. Viele von ihnen arbeiten noch nach uralten traditionellen Methoden mit den früher üblichen Werkzeugen. Neben Alltagsgegenständen stellen einige auch Schmuck-Messer für repräsentative Zwecke her.

## An- und Weiterreise



Der **Busbahnhof** (*Awtowoksal*) befindet sich weit außerhalb im Norden der Stadt (7–8 km). Von der Lenin Kutschai und vom Basar fahren Marschrutkas dorthin.

Nach **Chudschand** verkehren Marschrutkas. Bis zuletzt fahren nach **Duschanbe** vom Basar aus allradbetriebene Geländewagen. Die Straße wird zurzeit komplett neu gebaut, einschließlich zweier Tunneln. Wenn die Bau-



arbeiten abgeschlossen sind, wird sich zeigen, ob wieder Marschrutkas oder auch Busse nach Duschanbe verkehren.

## Shahristan (Shakhristan)

➤ XIV/B2

Knapp 30 km südlich von Istaravshan befand sich zwischen dem 6. und 9. Jh. eine der größten sogdischen Städte überhaupt. **Bunjikat** oder **Qala-i Qahqaha** war die wohlhabende Hauptstadt des Usturushan-Staates. In der **Ausgrabungsstätte** ist noch der frühere große Palast mit seinen etwa 20 Zimmern zu erkennen. Wertvolle Skulpturen und Wandmaleien sind heute im Nationalen Antiken-Museum in Duschanbe zu sehen, darunter auch eine Romulus-und-Remus-Darstellung mit einer säugenden Wölfin. So erklärt sich auch am südlichen Ortsausgang direkt an der Straße die nicht zu übersehende Kopie dieser Skulptur.

Zu den Ruinen von Qala-i Qahqaha überquert man den Fluss im Ort in westlicher Richtung und folgt einer engen Straße für wenige Hundert Meter.

### Sogdische Zitadelle

Drei Kilometer weiter in südlicher Richtung, unweit des Dorfes **Jarkutan**, wurde die gut erhaltene sogdische Zitadelle **Chilkhujra** entdeckt, die zwischen dem 4. und 6. Jh. bewohnt war. In Jarkutan überquert man einen kleinen Damm und folgt einer asphaltierten Straße etwa einen Kilometer nach oben. Hier führt ein Weg durch einen Friedhof bis zur Zitadelle.

### Anfahrt



Auf der 27 km langen Strecke zwischen dem Basar in Istaravshan und Shahristan verkehren **Sammeltaxis**, die sich am Nachmittag schneller füllen und damit häufiger verkehren. Wer von Duschanbe mit einem der Geländewagen nach Chudschand kommt, sagt dem Fahrer, dass er in Shahristan aussteigen möchte.

06105 Foto: fs



Fahrt durch das Zarafshon-Gebirge  
zwischen Shahristan und Duschanbe

## Konibodom (Kanibadam)

↗ XV/C1

Von Chudschand führt die Straße ins etwa 80 km entfernte Konibodom am Qayroqqum-Stausee entlang. Teilweise verläuft die kirgisische Grenze unmittelbar an der anderen Straßenseite. Einige Dörfer und Häuser am rechten Straßenrand gehören dort bereits zu Kirgisistan.

Konibodom gilt als das westliche Tor zum Fergana-Tal. Der Ort liegt am Fergana-Kanal, der aus Usbekistan kommt. Die Stadt zählt etwa 45.000 Einwohner.

Die sehenswerte **Medrese von Oim** aus dem 17. Jh. liegt etwa 5–6 km außerhalb an der Straße zur usbekischen Grenze. Sie ist eine der ganz wenigen Koranschulen in Zentralasien, die von Frauen gegründet wurden. Während der Sowjetzeit wurde sie zuerst als Gefängnis genutzt, dann als Lagerraum der lokalen Kolchose. Eine weitere Medrese, **Mir Radschab Dochdo**, wurde im 16. Jh. erbaut.

### Internet



- **Internetcafé**, Lenin Kutschai 232.

### Post und Telefonieren



- **Postamt**, Lenin Kutschai 169, Mo–Fr 8–17 Uhr, Telefonzentrale täglich 6–22 Uhr.

### Unterkunft



- **Hotel Schomi Kand**, Lenin Kutschai 125, Tel. 3467 39281, 13 € pro Person im 3-Bett-Zimmer, DZ 35 €. Einfaches Hotel mit fünf Zimmern, jeweils mit Schlaf- und Wohnzimmer und Dusche/WC.

- **Hotel Grom**, Lenin Kutschai 265, Tel. 3467 33199, 5 € pro Person. Im Grom wurde zuletzt etwas renoviert, bislang waren Dusche und WC auf dem Korridor.

### Essen und Trinken



- Eine sehr gute **Tschajchana** befindet sich am Busbahnhof, unübersehbar wenn der Schaschlik-Grill raucht. Die Leute kommen gezielt hierher und nicht nur, wenn Sie zum Bus müssen.

### An- und Weiterreise



- Regelmäßig Marschrutkas vom **Busbahnhof** nach Chudschand und Isfara, ebenso zur usbekischen Grenze.

### Grenze zu Usbekistan



Von Konibodom sind es nur wenige Kilometer bis zum Grenzposten, vom Busbahnhof fahren Marschrutkas oder Taxis. Auf usbekischer Seite genügt ein Sammeltaxi bis nach **Beshariq** (etwa 20 km), von dort verkehren Marschrutkas nach **Kokand**.

## Isfara

↗ XV/C1

Von Konibodom im Fergana-Tal führt die Straße nach Süden durch das fruchtbare **Isfara-Tal**. Dabei wirken die Berge rechts und links aus braunem und rotem Sandstein in dem enger werdenden Tal fast wie ein Canyon. Ohne jeglichen Übergang bildet die Landschaft einen extremen Kontrast zwischen einer sattgrünen Vegetation und den nackten Bergen. Es scheint, als wenn die Berge wie Wanderdünen an die Aprikosenbäume heranrücken und sich in die Felder hineinbewegen.



Für die allermeisten wird Isfara nur eine Umsteigestation auf der Weiterreise ins **kirgisische Batken** sein. Man sollte die Möglichkeit nutzen und sich auf dem schönen, großen **Basar** mit Lebensmitteln eindecken, in Batken wird man nur ein sehr spartanisches Angebot vorfinden.

Sehenswert ist die **Hodschjon-Moschee** aus dem 18. Jh., ein idyllisches Kleinod unter großen Bäumen. Über einen Innenhof gelangt man in die Moschee, die aus vier voneinander getrennten Räumen besteht. Eine Augenweide stellen die bemalten Holzdecken dar, wobei die tiefer gelegten Kassetten die Andeutung einer (nicht vorhandenen) Kuppel vermitteln. Das 30 m hohe Minarett wurde 1993 erbaut. Die Moschee befindet sich in einer Seitenstraße in der Altstadt, vom Basar geht man etwa 10–15 Minuten zu Fuß.

Im Vorort **Navgilem** befindet sich noch eine **Moschee** aus dem 16. Jh., die einem Usbeken-Khan aus Chudschand zugeschrieben wird. Das dazugehörige Minarett wurde auch hier später ergänzt und stammt aus der Mitte des 19. Jh.

## Unterkunft



- **Hotel Vatan**, an der Nordseite des Basars, Tel. 3462 21047, 4 € pro Person. Einfaches, halbwegs sauberes Hotel, wobei die Toiletten einen katastrophalen Eindruck machen.
- Im früheren Sowjethotel **Isfara** sind die Preise vergleichbar, an den Zimmern nagt schon etwas der Zahn der Zeit.



## An- und Weiterreise

- **Marschrutkas** fahren von der Busstation beim Basar nach Chudschand und Konibo-

dom, am Vormittag auch vereinzelt nach Batken.

- Die **Sammeltaxis nach Batken** stehen beim Basar gegenüber dem Denkmal. Besonders am späteren Nachmittag lässt sich hier ein guter Deal machen, die ausschließlich kirgisischen Fahrer wollen dann nach Hause.

## Umgebung von Isfara

### Chorkuh

Von Isfara sind es noch 20 km in südlicher Richtung bis in das Dorf Chorkuh. Der Ort verfügt über die sehenswerte **Moschee Hazrat-i Shoh** aus dem 18. Jh. Beachtenswert sind die ausgesprochen kunstvollen floralen Darstellungen an der Decke. Zur Anlage gehört das Mausoleum von Kasim aus dem 8. bis 10. Jh. Eine Seltenheit stellen die Holzarbeiten aus dieser Zeit dar, die Köpfe von Eulen und Vögeln darstellen, da das Bilder- und Tierverbot im Islam auch die Darstellung von Tieren verbietet. Die noch sichtbaren Schriftzeichen sind in kufischer Schrift.

- **Anfahrt:** In Isfara finden sich Sammeltaxis nach Chorkuh und ins nahegelegene Surkh bei der Busstation am Basar. In Chorkuh orientiert man sich am Hauptplatz des Dorfes, von dort geht es zweimal um die Ecke bis zur Moschee.